

Institut für Ev. Theologie / Religionspädagogik, Uni Kassel
Modulabschlussprüfungen

DER WISSENSCHAFTLICHE ESSAY

Leitfaden für Studierende

Anspruch, Ziel, Stil

- Essays sind „**Denkversuche**“:
 - eine interessante, relevante Fragestellung soll formuliert und plausibel, prägnant und gradlinig bearbeitet werden
- trotz des „Versuch“-Charakters muss ein Essay **in jeder Hinsicht „klar“** sein: in der Frage, in der Form und im Stil!
 - neue Begriffe werden eingeführt und vorgestellt
 - Handlungen werden chronologisch erzählt
- Ausgangs- und Mittelpunkt eines jeden Essays ist **die eigene Fragestellung**:
 - *„Ein Essay ohne eigene Fragestellung, These und plausible Argumentation ist kein Essay.“* (ANJA FAHRENHOLZ)
- bei der Bearbeitung der Fragestellung kommt es, anders als in einer Hausarbeit, weniger auf Vollständigkeit und Detailwissen an, als vielmehr darauf, **einen (eigenen) Gedanken** vor den Augen der Leserin zu **entwickeln**
- das gilt sowohl für eine „übergeordnete“ Fragestellung, als auch für die Bearbeitung einer „textgebundenen“ Frage:
 - *„Man kann Texte nur unter einer Fragestellung diskutieren, sonst müsste man sie Satz für Satz wiedergeben. Es geht immer um Auswahl einer Perspektive.“* (CHRISTIAN BOULANGER)
- eine interessante Fragestellung kann sich direkt aus dem Seminarkontext ergeben, aber z.B. auch aus einer in den Medien dargestellten aktuellen (politischen) Diskussion
- „Fragestellung“ eines Essays kann ein Problem; eine strittige Frage; eine revisionsbedürftige Forschungsmeinung; eine These; ein empirisches Phänomen... sein; beispielsweise:
 - *Zum Wandel der Bedeutung der „Formgeschichte“ anhand der RGG.*
 - *In der modernen Bio-Ethik hat Luthers Schöpfungslehre ausgedient.*
 - *Ist konfessioneller RU in einer multireligiösen Gesellschaft zeitgemäß?*
- für einen guten Essay reicht es in keinem Fall aus, Gelesenes bloß wiederzugeben und z.B. eine Forschungsmeinung oder ein Problem angemessen darzustellen

- Ziel des Essays ist die Darstellung der **Entwicklung eines eigenen Standpunktes**; dies kann nur **in der kritischen Auseinandersetzung mit (einigen) verschiedenen Positionen**, also in der Diskussion, entstehen und ausgeführt werden
 - was ist das besondere; wodurch unterscheidet sich ein Autor von anderen...?
- das Hauptgewicht liegt zwar auf der **Argumentation**, das bedeutet aber nicht, dass ein Essay „gehaltlos“ und ohne Kontext konzipiert und geschrieben werden kann:
 - die **wesentlichen Aspekte und Fakten** des Themas müssen erfasst werden;
 - trotz (bzw. gerade wegen) einer „engen“ Fragestellung muss deutlich werden, in welchen **größeren Zusammenhang** das Thema eingebunden ist
- diese Aufgabe erfordert ein **gründliches Abwägen** der Argumente und die bewusste Entscheidung für eine Argumentationslinie:
 - *„Mehr noch als bei längeren Hausarbeiten muss man zwischen Wichtigem und Unwichtigem unterscheiden, darf man die Hauptlinien der Argumentation nicht aus den Augen verlieren.“* (ANJA FAHRENHOLZ)
- gleichzeitig wird damit aber auch deutlich, dass es in einem Essay nicht darum geht, „alles“ zu einem Thema darzustellen oder etwas noch nie da Gewesenes formulieren zu können: es geht um **Eigenständigkeit** (im Kleinen)!
 - *„Die eigene These sollte plausibel, beweisbar und bescheiden sein...“* (MELANIE HAAS)
- damit ein Essay gelingen kann, muss man sich bereits **vor dem Schreiben über Frage und Argumentationslinie im Klaren sein**
- dadurch, dass für ein Essay von vornherein eine Perspektive gewählt wird, wird ein Thema hier, anders als in einer Hausarbeit, bewusst **subjektiv** diskutiert
- als **Einstieg** in einen Essay ist ein guter „Aufhänger“ von Vorteil, ein aktuelles Ereignis oder eine persönliche Begebenheit z.B. bieten sich hierfür an
 - von besonderer Bedeutung ist **der erste Satz**, denn: Ein interessanter Einstiegssatz weckt Neugier und bringt den Leser zum **„Weiterlesen“!**
 - vergleichbares gilt für das Ende: mit einem interessanten **Schlusssatz** wird der Leser zum **„Weiterdenken“** angeregt!
- der essayistische Stil zeichnet sich aus durch **Leichtigkeit, Verständlichkeit und sprachliche Ausgefeiltheit** aus

Form, Gliederung

- wie für alle anderen Formen schriftlicher wissenschaftlicher Arbeit gilt auch für den Essay, dass er **sowohl optisch als auch sprachlich gut und korrekt** präsentiert werden muss:
 - gute und fehlerfreie Sprache
 - leserfreundliche Formatierung (12pt Schrift; 1,5 zeilig; Korrekturrand)

- auf ein gesondertes Titelblatt und Inhaltsverzeichnis wird beim Essay verzichtet
- **Umfang:** ca. 8 Seiten (max. 10 Seiten)
- auch die **Gliederung** ist vergleichbar mit der einer Hausarbeit; jeder Essay sollte eine Einleitung, einen Hauptteil und einen Schussteil haben
- diese Grobgliederung muss aus dem Text selbst ersichtlich sein, d.h. auch ohne Überschriften oder Abschnittsnummerierungen
 - in jedem Fall **sinnvolle (!) Absätze** machen; nicht nach jedem Satz und nicht nur einen pro Seite, sondern „*pro Sinneinheit ein Absatz*“ (BOULANGER)
 - keine „gestufte“ Untergliederung (1.1.1, 1.1.2 etc.)
- da es beim Essay um die Entwicklung eines eigenen Gedanken geht, sollte auf Anmerkungen und Fußnoten weitestgehend verzichtet werden
- darum sollten auch „fremde“ Gedanken besser nicht wörtlich zitiert, sondern in eigenen Worten wiedergegeben werden!
- **Einleitung**
 - Thema des Essays vorstellen; Fragestellung und Relevanz erläutern
 - Überblick über die Forschungslage geben
 - die eigene Position ankündigen (Anschluss an eine Meinung? Verwerfen einer Meinung?...), die im Hauptteil ausgeführt wird
 - soll neugierig machen!!!
- **Hauptteil**
 - ausgewählte Positionen zum Thema werden dargestellt, diskutiert und bewertet (s. o.)
 - *„Im Vordergrund steht die plausible Erläuterung der eigenen Position, die mit (fremden und eigenen) theoretischen Argumenten und praktischen/ empirischen Beispielen unterfüttert werden sollte.“* (MELANIE HAAS)
- **Schlussenteil**
 - die zentrale Argumentation kurz zusammenfassen
 - ein Fazit ziehen: weitere Positionen, Anknüpfungen zu anderen Diskussionen, Folgen für die Forschung skizzieren
 - in keinem Fall neue Argumente „nachreichen“!!!
- **Literaturverzeichnis** nicht vergessen!!!
- **Korrektur lesen** (lassen)!!!
 - den „fertigen“ Essay ein paar Tage liegen lassen und dann noch einmal durchsehen und ggf. überarbeiten („Feinschliff“)
 - *„Sie schreiben, um verstanden zu werden. Wenn Sie selbst es auf Anhieb nicht verstehen, ist irgendetwas ‚faul‘.“* (MELANIE HAAS)